

Flug nach England.

Kasselerische Gespräche.

Von Korrespondenten a. D. F. O. Bafsch.

Ein alter Seemann und ein guter Beobachter zugleich ist nach England geflogen und hat seine Freunde besucht und gesprochen. Was er gesehen und gehört hat, davon berichtet er in dem anschaulich geschriebenen Buch „Flug nach England“ (J. F. Lehmanns Verlag, München, Berlin).

Flüge nach England in den schönen, großen und wie Kistenbäume ruhig in der Luft hängenden „Ju 52“ der deutschen Luftwaffe Berlin-Crohn, Unterhaltungen mit Engländern aller möglichen Gesellschaftsschichten, Studium englischer Geschichte, Lektüre englischer Bücher, Zeitungen und nicht zuletzt und immer wieder betriebene Verlesung in die Anfänge englischer Geschichte, haben mir manche Aufklärung gegeben, die dann im Gespräch und Briefwechsel mit englischen Freunden einiges klärte, was mir zunächst völlig unverständlich schien.

Kassenpunkt und Politik verlangen unumgänglich als Voraussetzung guten Zusammenarbeitens der beiden großen Nationen ein eingehendes, tiefgehendes Verständnis für die Eigenarten und Notwendigkeiten des anderen. Hier ist — auf beiden Seiten — noch unendlich Kleinarbeit zu leisten, weil vorgetragene Meinungen, Vermutungen- und gedanklos nachgesprochen. Schlagwörter haben wie, haben näherem Kennenlernen entgegenstehen. Und auf das Kennenlernen kommt es an. Jeder Zeitungen nach Bücher erhalten die persönliche Fühlungnahme, die allein Werte schaffen und Verständnis beibringen kann. Jeder einzelne, der im fremden Land steht, ist Gelehrter seines Volkes, nach ihm beurteilt der Fremde das Land, aus dem jener kommt. Gewiss können Zeitungen und Bücher Einflüsse gewinnen, Meinungen richtigstellen, fremdes Fühlen und Denken ausnähren: erreichen können sie die persönliche Fühlungnahme niemals. Sie ergötzen oder erschüttern, während das gesprochene Wort, jenes beste Aufklärungsmittel der Gegenwart, mit unerschütterlicher Bestimmtheit um Verständlichkeit zu wirken imstande ist.

Das, was mir bei Gesprächen stets von neuem auffiel, ist die Tatsache, daß man sich mit dem Engländer — auch wenn man gänzlich anderer Meinung sein sollte — ausgesprochen über die schwerigsten Themen unterhalten kann, weil er eins versteht, was uns, oder besser gesagt: mir, leider oft fehlt: nämlich, die ungeheure Ruhe, das, ich möchte sagen, völlig Unpersönliche, wenn man von Politik spricht. Er erregt sich niemals und bringt seine Argumente und Meinungen mit der herrlichen Sicherheit und Selbstverständlichkeit vor, die ihm die jahrhundertlange Tradition des niemals im Lande selbst angegriffenen Inselbewohners gegeben hat. Wir selbst haben wohl doch noch zu sehr im Kampfe drin, sind als endlich gezeigte Nation noch zu jung um immer absolut ruhigen Kluges, geradezu abgefaßt, müde, ich sagen, unsere politische Meinung zu verteidigen. Ich gebe zu, so ist ein Fehler, der einen durchaus benachteiligt und den wir — denn ich weiß, es geht nicht mit alleine für — unbedingt ablegen müssen. Hier können wir wirklich etwas vom Engländer lernen.

Als ich das Wort Spanien schrieb, fiel mir eine kleine Szene ein, die ich im Imperial War Museum mit einem meiner dortigen guten Bekannten kürzlich erlebte. Wir lehnten über einer Karte der Mandatsterritorien, ein ehemaliger Seeoffizier vom damaligen V. Seeschiffahrtskommando und ich. Wir suchten die Stellung in den Dünen, bei der im Großen Kriege die nördlichste Flotille, die Flotille 1b, gestanden hatte. Wir fanden sie tatsächlich, nicht nur auf der Karte, die nebenbei eine deutsche Karte war, sondern auch in den ausgezeichneten Reibungsabnahmen englischer Kriegslieger. Ich hatte das Bewußtsein und nun steht das ganze Bild wieder vor meinen Augen: der Krieg. Der Engländer ist ein famoser Mann, einer von dem Top, mit dem man Pferde stehlen könnte. So etwa wie mein Freund, der Schriftsteller und ehemalige Zeitungsredakteur. Er sieht mich an:

„Sagen Sie, was ist das nun mit Spanien? Tolle Sache, was? Und täglich dazu. Ich die Rebellen wohl liegen werden?“

Ich rolle die Seeferie zusammen:

„Nun sagen Sie bloß, warum nennen Sie die Nationalen eigentlich in Ihren familiären Zeitungen „Rebellen“? Das sind doch Menschen, die ihr Vaterland retten wollen vor dem roten Flut. Nationalen wie Sie und wie jeder Engländer und Deutsche!“

Der andere lächelt und juckt die Schultern:

„Gemein, aber Sie kämpfen doch gegen die anerkannte Regierung, gegen die Demokratie!“

„Tief einatmen — langsam ausatmen“, denke ich trampfhaft, ich lehne mich zurück, was ich oben bereits ausführte. Man sollte Grampsonplatten, records, wie der Engländer sagt, an jeder Straßenkreuzung in England aufstellen, die immer daselbe wiederholen — wie jetzt die herrlichen Lautsprecher bei den Weltkapitellen, den gelbsten Panzertagel der Fußgänger-überquerungen, an den Straßenkreuzungen, Grampsonplatten, die das wiederholen, was man bei jedem Tag bei jedem Dinner, bei jedem Gespräch zu wiederholen hat und das man doch meist unwillkürlich vergißt!

Der Captain schüttelt den Kopf:

„Um, wir können uns aber doch nicht für die eine oder andere Partei entscheiden.“

„Rein, natürlich nicht! Aber man soll wenigstens den Nationalen nicht in den Rücken fallen.“

Wir haben noch lange palawert in den hellen, hohen Hallen des Museums, in denen wunderbar wirtschaftliche

Bilder aus dem Seetage hängen neben all dem anderen, was dort noch an Kriegserinnerungen zu sehen ist, und ich habe den ehemaligen Seeoffizier eingeladen, doch einmal seinen Urlaub in unserem terrorisierten NaziDeutschland zu verleben. Er wollte aber lieber in den herrlichen Gebirgsgebäuden Badje anheben — na schön!

„Oderer“ und „Daily Mail“ sind bis jetzt, wo ich dies schreibe, die einzigen Zeitungen, die nach unserer Ansicht die Gefahr des Bolschewismus richtig beurteilt und in ihren Artikeln, ebenso wie Sir Moslen und weitere andere, warnen und Rat geben. Außerordentlich lehrreich waren die Zeitungsnummern, die nach dem Abbruch des deutsch-japanischen Abkommens gegen den Bolschewismus in England ihre Meinung zur Haltung, die England nun annehmen müßte, veränderten. Grundständig: dies ist eine Sache, die uns nichts angeht, oder wie jener Kolonialminister hat, bezieht sich nicht!

Immerhin beginnt es sichtbar zu dümmern, selbst in London, nur muß die Auffklärung, die wirklich nötig ist, geschieht gemacht, mit unüberleglichen Tatsachen begründet werden — wie sie die Comjats ja selbst Blinden und Tauben sündlich liefern! Sie muß auf englische Mentalität, vor

allem auf den Begriff der Demokratie, so wie sie der Engländer versteht, eingehen und zeigen, daß einmal Stalin und Timinow ein und dasselbe sind und zum zweiten, daß, wie es neulich ein englischer Admiral im „Daily Telegraph“ — Seeleute haben doch meist einen weiteren Horizont! — so ausgezeichnet sagte: auch für England der Zeitpunkt gekommen ist, ob es sich für Stalin oder den Führer, für Frankreich und England und damit für die ungeliebte Allianz von 1914 entscheiden will, oder ob es den Staaten sich anschließen, die bisher die einzige, klare und wehrhafte Macht bilden gegen die hartnäckige Gefahr, gegen das Tier aus dem Abgrund, um in der Ausdrucksweise des meist sehr hübschen Mr. Smith zu reden.

Was unser Minister Dr. Goebbels in einer seiner Reden nach dem Abbruch des deutsch-japanischen Abkommens sagte, gilt für uns alle: wir dürfen nicht müde werden — wie die Bewegung vor der Wadterzeugung nicht müde geworden ist, „Deutschland ermahnen“ zu rufen — nun alle, die es hören wollen und nicht hören wollen, immer wieder unentzerrt und den Engländern ganz dolend, unseren Kampfruf in die Ohren zu schellen: „Europa ermahnen!“

Die Dreiteilung Palästinas.

Der britische Bericht der Genfer Mandatskommission vorgelegt.

England als Tempelwächter Jerusalems.

Für den 30. Juli ist eine Sitzung der ständigen Mandatskommission des Völkerbundes einberufen worden, der der Bericht der britischen Palästina-Kommission vorgelegt werden soll. Zu diesem Zweck wird sich Kolonialminister Dromsby Gore mit dem Sekretär der Palästina-Kommission nach Genf begeben.

London, 7. Juli. Am Mittwochabend wurde in London der Bericht der ständigen Untersuchungskommission für Palästina mit der Stellungnahme der britischen Regierung veröffentlicht. Er wurde in Form einer Denkschrift dem Unterhaus vorgelegt.

Der Bericht schlägt die Aufteilung Palästinas in drei Teile vor: 1. Einen souveränen arabischen Staat, 2. einen souveränen jüdischen Staat und 3. ein Rechtsmandat, das aus den heiligen Städten Jerusalem, Betlehem und Nazareth bestehen soll, die zusammen einen Korridor nach der See erhalten sollen — sowie eine vorübergehende Fortleitung der britischen Verwaltung für Jaffa, Akko und Tiberias vorläuft.

Der Bericht behandelt die Maßnahmen, die die bestehenden Streitigkeiten zwischen den Arabern und den Juden unter dem gegenwärtigen Mandat beseitigen sollen und weist darauf hin, daß es sich dabei lediglich um Verwaltungsmaßnahmen handele, die die Ursachen der Unruhe nicht beseitigten.

Die Krantheit liege so tief, daß der Wunsch die eine Hoffnung zu ihrer Beseitigung in der oben vorgeschlagenen Neugliederung des Landes liege.

Angelehnt der Erfahrungen und der Argumente, die man der Kommission vorgelegt habe, werde die britische Regierung jedoch zu der Schlussfolgerung gezwungen, daß ein unausgeglichener Konflikt zwischen den Wünschen der Araber und der Juden bestehe und daß diese Wünsche unter dem gegenwärtigen Mandat nicht zu befriedigen seien. Eine Lösung sei bei der eine Teilung erfolge auf Grund der Richtlinien, die die Kommission empfehle, welche den hoffnungsvollen Ausweg zu bieten. Die britische Regierung habe daher die Absicht, dem König einen dahingehenden Vorschlag zu unterbreiten.

Die Regierung wolle dann darauf hin, welche Vorteile Araber und Juden von dem Plan haben würden. Die Araber erhielten ihre völlige Unabhängigkeit und könnten so auf gleichem Fuß mit den umliegenden arabischen Ländern für die Sache der arabischen Einheit wirken. Sie würden von aller Angst vor einer jüdischen Beherrschung befreit sein und damit befreit werden, daß ihre heiligen Stätten unter jüdischer Kontrolle kämen. Der arabische Staat erhalte finanzielle Unterstützung sowohl von der britischen Regierung als von jüdischen Staat.

Andererseits würde die Teilung einen jüdischen Nationalstaat sichern und diesen vor der Möglichkeit bewahren, daß er künftig arabischer Herrschaft unterworfen werden könnte. Der jüdische Staat hätte die volle Kontrolle über die Einwanderung und seine Staatsangehörigen genossen eine ähnliche Stellung wie die Staatsangehörigen anderer Länder. Damit wäre das jüdische Mandatproblem in Palästina gelöst und der Hauptzweck des Zionismus erreicht.

Durch die Schaffung eines englischen Mandates über Jerusalem, Betlehem und Nazareth solle die ganze Welt frohen und sicheren Zujug zu diesen Städten haben, die außerhalb der einen Korridor von Jerusalem bis Jaffa mit der See verbunden werden. Die englische Mandatsmacht werde auch den Schutz des Tiberias-Sees und den Schutz aller religiösen Antiken, Gebäude, Denkmäler usw. sowohl im arabischen wie im jüdischen Staat übernehmen. Der Hafen Jaffa werde

einen Teil des arabischen Staats bilden und zudem werde der freie Verkehr arabischer Waren zwischen dem arabischen Staat und Jaffa gesichert werden.

Für die Übergangsperiode bis zum Inkrafttreten der neuen Vorschläge werden alle Landfläche durch Juden innerhalb der jüdischen Gebiete verboten. Die jüdische Einwanderung in das arabische Gebiet wird eingeklinkt.

Schließlich steht der Bericht eine starke Verneuerung der britischen englischen Polizeitruppe vor. Der von jüdischer Seite gemachte Vorschlag, daß die Juden bewaffnet werden sollten, wird von der englischen Regierung ausdrücklich abgelehnt. Sie erklärt, es bestehe guter Grund zu der Annahme, daß die Juden ebenso wie die Araber eine große Anzahl verdorgener Waffen besitzen. Es sei festgelegt worden, daß die Juden 10.000 ausgebildete Leute ins Feld stellen und eine Reserve von 40.000 Mann aufbringen könnten.

Die Gebietsbegrenzungen.

Nach den Vorschlägen des am Mittwochabend veröffentlichten Berichtes der britischen Untersuchungskommission für Palästina soll der jüdische Staat Galiläa bis nördlich Beisan umfassen. Von dort erstreckt er sich unter Auschluss der Westküste-Ebene jüdisch bis Beersheva und nördlich bis Haifa. Die vier eingeschlossenen galiläischen Städte Haifa, Akko, Safed und Tiberias bleiben unter vorläufiger britischer Mandatsverwaltung, während deren Dauer die arabischen Araber nicht die jüdische Staatsangehörigkeit annehmen brauchen.

Jaffa bleibt arabisch und durch einen britischen Mandatskorridor mit Jerusalem verbunden, der auch Ramleh und den Flughafen Lodda einschließt. Weiter wird ein Korridor oftmals nach dem arabischen Gebiet gezogen und ferner ein Transitweg geschaffen von Agapten zum jüdischen Staat. Jerusalem, Betlehem und Nazareth bleiben jüdisches britisches Mandatsgebiet. Alles übrige Gebiet von Palästina wird arabisch und mit Transjordanien vereinigt. Die beiden völlig unabhängigen Staatsgebiete der Juden und der Araber werden durch Verträge mit England verbunden. Für die Übergangszeit bis zur Vollendung der Aufstellung, selber Staatsgebiete steht ein Beirat aus Juden und Arabern der Mandatsverwaltung zur Seite. Falls ein Bevölkerungsanteil nicht daran teilnehmen will, werden die frei liegenden Gebiete durch den anderen Teil ausgefüllt.

Der Vorschlagsausfluß des jüdischen Büros für Palästina und die zionistische Organisation haben am Mittwoch bereits Proteste gegen den Teilungsplan veröffentlicht. England wird vorgeworfen, daß es seine durch Balfour im Jahre 1917 gegebenen Versprechungen nicht gehalten habe. Die Araber, als Ureinwohner des Landes, werden die Teilung auf keinen Fall gütlicher aufnehmen. Der „Daily Express“ weist darauf hin, daß England im Jahre 1919, als Oberst Lawrence die Araber gegen die Türken und die Mittelmächte organisierte, das Land den Arabern versprochen habe. Das erste Versprechen müsse gelten. Der vorgeschlagene jüdische Staat sei nur einmal für die Juden selbst im Vorteil, denn er werde sie nur in der ganzen Welt in solchen Ruf bringen. Führende Juden wünschten keine Nationalität, weil die Juden eben keine Nation seien. Die Bereitstellung von Truppen und die Betätigung englischer Kriegsschiffe zeigt deutlich genug, daß man in England mit einem bewaffneten Widerstand der Araber rechne. Die Erklärung Jerusalems und Nazareths zu einem englischen Mandat kann und soll vielleicht auch nach außen den Eindruck erwecken, als ob es England um den Schutz der allen Christen heiligen Stätten zu tun sei. Gewiß eine Rolle, die sich recht vorteilhaft ausnimmt. In Wirklichkeit kommt es jedoch England auf die Sicherung der Antikensammlung an, deren Endpunkt Haifa ist. Immerhin ein etwas plumpes Mandat zur Zarnung der eigenen imperialistischen Ziele.

Bomben auf Cordoba!

Sevilla, 7. Juli. Auf die alte andalusische, durch die weltberühmte Moschee Abd ur Rahman I. (erbaut 788-794) und die 22 Meter lange Gualadquivir-Brücke aus dem Jahre 719 bekannte Stadt Cordoba wurde ein höflichstlicher Bombenangriff verübt. Die nationale Luftwaffe konnte den feindlichen dreimotorigen Bomber der Bolschewiken, der aus Andalus kam, zwar verfolgen, doch erst nachdem er sechs Bomben abgeworfen hatte. Diese blieben in der an Kunstschätzen, besonders aus maurischer Zeit, sehr reichen Bischofsstadt schweren Schaden anrichtete.

Preisüberwachungsauflage eingeführt.

Paris, 8. Juli. (Puntmeldung.) Das amtliche Geheißt veröffentlicht am Donnerstag die Verordnung, durch die in der Wirtschaftsabteilung des Finanzministeriums ein Preisüberwachungsauflage unter dem Vorbehalt eines früheren Preisüberwachungsauflage unter dem Vorbehalt eingeführt wird. Der Auftrag hat die Aufgabe, unmittelbar für die Durchführung der Preisüberwachungsauflagen zu sorgen.

Mostau macht in Demokratie.

Aber der Bluterror geht weiter.

Mostau, 7. Juli. Der Leitartikel der „Prawda“ beschäftigt sich mit der am heutigen Mittwochabend beginnenden Tagung des Zentralvollzugsauflages und den bevorstehenden Segnungen der „Sozialdemokratie“. Dabei betont das Blatt mit besonderem Nachdruck, daß die Propaganda „demokratischer Freiheitsrechte“ den schonungslosen Kampf gegen die Staatsfeinde, Trozisten, Terroristen, Betrüger und Spione nicht aufhalten würde. In den Anlässen der neuen Wahlordnung an Stalin gerichteten Resolutionen Mostauer und Leningrader Parteiorganisationen ist gleichfalls weit mehr von der Zerstörung der Staatsfeinde als von demokratischen Errungenschaften die Rede. Damit charakterisiert sie die demokratische Propaganda des bolschewistischen Staates selbst zur Genüge.

Der Direktor der WSS. verhaftet.

Mostau, 7. Juli. Eine Besichtigung der vor kurzem erfolgten Verhaftungsfälle innerhalb der sowjetischen Telegraphenagentur WSS bringt der in Smirnowsk erscheinende „Kosakowitzer“ vom 3. Juli. In einer Stelle wird dort gemeldet, was der Mostauer Presse bekanntlich verriet, nämlich die Verhaftung des bisherigen Direktors der WSS, Dolecki, und weiterer führender Beamter der Agentur wegen „trozistischer Untertaten“. Der damit als „Trozist und Volksfeind“ gebrandmarkte Dolecki hat über ein Jahrzehnt den

Vollen des Direktors der sowjetischen Telegraphenagentur bekleidet. Die Schwere der gegen ihn erhobenen Anklagen läßt keinen Zweifel über sein weiteres Schicksal übrig.

Die „Prawda“ ruft nach Ordnung und Disziplin.

Mostau, 7. Juli. Die Mißerfolge des sowjetischen Systems bringen die jüdischen Staatszeitungen immer wieder zu antiribischen Angriffen gegen die „Angeklagten und Arbeiter“. Die heutige Ausgabe der „Prawda“ ruft unter schärfsten Anklagen den Rückgang und das Durcheinander der sowjetischen Rohmetallindustrie. Es wolle sich dies in verheerender Weise auf die übrigen Zweige der Schwerindustrie aus. Die Folgen von staatsfeindlicher Sabotage und Schädigungsarbeit seien in der metallurgischen Industrie noch lauter nicht überstanden. An der Spitze der Hauptabteilung Metallindustrie des Schwerindustrieministeriums habe der Staatsfeind Kanner gestanden, und auf zahllosen Werken hätten Betrüger ihr Handwerk getrieben. So sei z. B. der Direktor des metallurgischen Werkes in Kertsch erst kürzlich als Staatsfeind entlarvt worden, während andere Betriebe zwar teuresten, sie hätten Schrott und Volksfeinde ausgesetzt, jedoch in der Produktion keine besseren Resultate gezeigt. Jährliche Werke hätten die aufgestellten Pläne erst zu 30 bis 40% erfüllt. Es sei höchste Zeit, jetzt endlich wieder Ordnung und Disziplin in der metallurgischen Industrie herzustellen.

Wiesbadener Nachrichten.

Saugurgentei.

Wenn der Mensch unter den Einwirkungen der Sommerhitze die Freude an der Gewohnheit verliert, wenn die Schulen ihre Pforten schließen, die Theater nicht mehr spielen und die Ferienzüge durchs Land fahren, verlangsamte die Betriebsamkeit des öffentlichen Lebens ihr Tempo — die Saugurgentei ist da!

Niemand weiß ja recht, was die Zeit der Stille und der Ferien mit lauten Gurken zu tun hat. Im Grunde ist es den Menschen auch ganz gleichgültig. Die Glücklichen, die jetzt irgendwo an einem Badeort sitzen oder schneegipfelstehend den Bergbau auf ihrem Wagnis betrachten, nehmen sich nicht die Zeit, über die Bedeutung und den Ursprung des Wortes nachzudenken. Und die Dabeimgebliebenen, die für die Glückseligkeit die Arbeit mitzumachen haben, merken nichts von der Saugurgentei, in der angeblich nichts los ist.

Aber eine solche Zeit, in der nichts los war im öffentlichen Leben, hat es vor dem Kriege tatsächlich gegeben. Es war die Zeit, in der die Parlamentarier Sommerferien machten und die Minister in Urlaub fuhren. In jenen Wochen ruhte dann jede öffentliche politische Erörterung, und diese Jungen behaupteten, aus den Zeitungsseiten wägen dann die Zeitungsanten aufsteigen und die legerhaften Gesellschaften auf die Pforten losgelassen worden. Das war natürlich nicht der Fall, aber zu befragen blieb in jener geruchlosen Zeit eben nur, was der kleine Alltag an heiteren Ergänzlichkeiten bot.

Das mag manchmal nach lauten Gurken ausgehen haben, denn damals waren Autos vielfach noch eine Sensation, und die Statistik der Verkehrsunfälle stand im Ver-

hältnis zu einem Tempo, zu dem die Pferde und nicht die Motorräder im knatternden Motor den Ton gaben.

Heute drückt sich die Saugurgentei durch ein allgemeines Ferienbedürfnis der Menschen aus. Jeder Schaffende der Faust und der Stirn hat heute einen Anspruch auf Freizeit, und durch die legernde Einrichtung der Kraft-durch-freude-Fahrten hat jeder Arbeitssamerad heute auch die Möglichkeit, Körper und Geist anzuspannen und neue Kräfte zu sammeln für ein Jahr der Arbeit und des Dienstes in der deutschen Volks- und Wertgemeinschaft. Deutsche Tatkraft hat die träge Saugurgentei der verflochtenen Jahre in eine Zeit des Fortschritts und der Freude umgewandelt. Und nur, soweit das Wort „Saugur macht Freude“ seine Berechtigung hat, lassen wir heute die Saugurgentei noch gelten!

Wie ist der Urlaubsanspruch zu verstehen?

Der Urlaubsanspruch hat einen doppelten Inhalt, den Anspruch auf Freistellung von der Arbeit und den Anspruch auf Lohnzahlung für die Urlaubstage, so daß alle beide Ansprüche nebeneinander bestehen und letzterer nicht davon abhängig ist, daß der Urlaub tatsächlich gemacht wird. Beide Teile des Anspruchs sind keine Schenkung, sondern ein Teil der vertraglichen Gegenleistung, für die in der Vergangenheit geleistete Arbeit.

An diesem Inhalt des Urlaubsanspruchs ist auch durch das Inkrafttreten des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit nicht geändert worden. Das Arbeitsverhältnis ist allerdings nach heutiger Rechtsauffassung nicht rein schuldrechtlich, sondern überwiegend personenrechtlicher Natur und beruht auf der gegenseitigen Treupflicht zwischen dem Betriebsführer und der Gefolgschaft. Diese Betrachtungsweise rückt als Zweck des Urlaubs die Erhaltung und

Förderung der Arbeitskraft als seinen Rechtsgrund die Fürsorgepflicht des Betriebsführers fester in den Vordergrund als die frühere Auffassung des Arbeitsverhältnisses als eines von schuldrechtlichen. Der Urlaub ist deshalb nach Möglichkeit durch Freistellung zu erfüllen. Allein diese Ermächtigungen ändern daran nichts, daß der geldliche Anspruch als ein Teil des Urlaubsanspruchs auch noch zu befriedigen ist, wenn der Anspruch auf Freistellung durch die Lösung des Arbeitsverhältnisses ausfällt.

Enthält eine Tarifordnung die Bestimmung, daß ein Beschäftigter Anspruch auf Urlaub hat, wenn er acht Monate in einem Betriebe beschäftigt war, und ohne eigenes Verschulden aus dem Betrieb ausgeschieden ist, so kann der Urlaubsanspruch nicht deshalb verweigert werden, weil das Gesellschaftsmitglied seinerseits das Dienstverhältnis gekündigt hat, und zwar gleichgültig aus welchem Grunde. Nur dann könnte von einem Verschulden in dem obigen Sinne gesprochen werden, wenn der Arbeitnehmer einen Mißbrauch des Kündigungsrechts behauptet, der überhaupt die Rechtmäßigkeit der Kündigung in Frage stellt.

Das in der tariflichen Bestimmung enthaltene Verbot der anderweitigen Lohnarbeit während der Tage der Lohnzahlung ohne Arbeit verliert seinen Sinn und steht daher der Zahlung des Lohnes ohne Gewährung von Naturalurlaub dann nichts entgegen, wenn die Freistellung von der Arbeit nicht mehr möglich ist.

Allerlei über eine brenzliche Sache.

Brennende Herzen sind nicht feuergefährlich.

Aber besser ist es, wenn „Sie“ von „Ihm“ vor dem Waldspaziergang die Streichhölzer in Betrachtung nimmt, als daß „er“ selber wegen Raubens im Walde festgenommen wird. „Sie“ und „er“ verlieren ihr Bild nicht durch Leichtsinn und Beherzigung den Spruch:

Im Wald soll man sich erholen.

Als Dank ihm aber nicht verfohlen!

Ein Zwerg besuchte die Niesen seiner Heimat und vernichtete sie.

Ein Splitter von der Fappel wurde in den Wald gebracht und von Menschenhand gegen eine Reisfläche gedrückt. Zuerst brannte das kleine Streichholz, dann die Zigarette, zuletzt stammten die Baumstämme. Die Menschenhand aber, die das brennende Streichholz achlos fortwarf, unklammert seit langer Zeit schmückte Gärten.

Wieder einmal wurde es wahr:

Wer sommers leht im Walde raucht, —

Man lange ihn im Richten braucht.

Der Schlachthof wird vergrößert. Der Regierungspräsident hat die Genehmigung zur Entziehung gegeben für Grundstücke, welche zu Schlachthausausbau-Erweiterungskanten erforderlich geworden sind. Der Schlachthof, einst im Jahre 1885 errichtet, zählte damals zu den modernsten Anlagen dieser Art und war bereit groß, daß man glaubte, für alle Zeiten gerüst zu sein. Die Entwicklung der Weltstadt mit ihren eingebundenen Vororten aber hat es mit sich gebracht, daß die Räume von Schlacht- und Viehhof nicht mehr ausreichten. Nach den ausliegenden Erweiterungsplänen wird für die Vergrößerung an der Mainzer Straße (zwischen Verbindungs- und nach der Gartenfeldstraße) und dem Einfahrtsweg zur Elisenstraße) eine Fläche von 115 a und in der Gartenfeldstraße selbst das Hausgrundstück Nr. 55, Größe 15 a, in Frage kommen. Das Wohnhaus in der Gartenfeldstraße wird zu diesem Zwecke 3. 3. von den Mietern geräumt. Das im Schlachthof liegende Wirtschaftsgebäude mit Wirtschaft soll vor dem jetzigen Gelände, auf dem Grundstück Nr. 56 neuerrichtet werden. In Hauptmarktagen waren die vor der Wirtschaft aufgestellten Futterwerke oft für eine reibungslose Geschäftsabwicklung hinderlich. Durch diese Vergrößerung wird der Schlachthof, der seither etwas abseits der Hauptverkehrsstraße Mainzer Straße — a. der Sanitätschirurgie — erhob, das häßliche Grundstück Gartenfeldstraße 53 wird ebenfalls von dem Restbau von 115 a einbezogen werden und Raum für Veden und Verkaufsstellen geben. So wird auch die Freiheit, die im Schlachthof sich befindet, vor die heutigen Tage bescheiden werden und zwar in den neu-hm. Umbau auf Nr. 53/55.

Rohstoffe in der Mülltonne.

Bergedentes Volksermögen wird nutzbar gemacht.

Noch immer beherzigen viel zu wenig Volksgenossen die Mahnung Abfälle und Rohstoffe zu sammeln, um sie der Wiederverwertung durch die deutsche Wirtschaft nutzbar zu machen. Die folgenden Ausführungen mögen ihnen zu denken geben und Anlaß sein, in Zukunft diese dringende Forderung im Interesse der Stärkung unserer eigenen Rohstoffversorgung zu beachten. Die Schmelzwerke.

Achlos werden Lumpen und Stoffabfälle, Altpapier und Zeitungen in den Hof gesteckt — mehr oder weniger geeignetes Brennmaterial zum Heizen und Heizen. Altpapier, gebrauchte Konferenzbücher und Zuben wandern in die Mülltonne. Ausgestochte Knochen gelten als wertlos und gehen den gleichen Weg.

Die wenigsten Volksgenossen aber machen sich Gedanken darüber, daß sie durch solches Verhalten unserer Industrie wertvolle Rohstoffe entziehen und Millionenwerte an Volksermögen vergeuden helfen.

Hier einige Zahlen — die wichtigsten nur —, die zeigen werden, welche gewaltige Rohstoffverluste in jenen vermeintlich wertlosen Abfällen der Mülltonne stecken:

Lumpenabfall fñr als heimische Rohstoffverwertung. Nach der Schätzung des Instituts für Konjunkturforschung dürften im vergangenen Jahr in Deutschland etwa 270 000 bis 300 000 Tonnen Lumpen angefallen sein; daraus ergeben sich 135 000 bis 150 000 Tonnen perspektivbare Textilfasern. Das entspricht der vierfachen Menge unserer heimischen Rohstoffverwertung an pflanzlichen Spinnfasern (Flachs und Hanf) und der über dreifachen Menge der deutschen Wollverwertung! Der Produktionswert dieser 135 000 bis 150 000 Tonnen Spinnfasern würde sich auf Schätzungsweise 8 bis 10 Millionen RM belaufen.

Der Anfall an Altpapier betrug im vergangenen Jahre etwa 3 1/2 Millionen Tonnen. Davon wurden für die Papierenerzeugung nur etwa 20 v. S. — also ein Fünftel — erfasst, nämlich rund 700 000 Tonnen. Die anderen 2,8 Millionen Tonnen Altpapier gingen der Auswertung für die Papierenerzeugung verloren. Könnte die Altpapierverwertung auf nur die Hälfte des jährlichen Anfalls an Altpapier gesteigert werden, so würde damit die Einfuhr von etwa 500 000 Tonnen Zellstoff und Holzstoff im Werte von etwa 15 Millionen RM eingespart!

Eine andere Zahl: Die deutsche Rohstoffgewinnung des letzten Jahres betrug etwa 1/3 der Hälfte auf der Umschmelzung von Altschrott (Altschrott). Der jährliche Schrotterzeugung der deutschen Eisenindustrie lag zwischen 3,5 und 4,7 Millionen Tonnen. Altschrott hat als Rohstoff um so mehr Bedeutung für die deutsche Eisenindustrie gewonnen, als durch den Verlust der Exportformen in Elbförthringen und Luxemburg durch das Versärfen Dittat die deutsche Wirtschaft wertvolle Erzquellen verlor, während der Anfall an Altschrott seine Verminderung erfuhr.

1,5 Millionen Kilogramm Zinn können gespart werden.

Welche Bedeutung auch hier den scheinbar wertlosen Abfällen als zusätzlicher Rohstoffquelle zukommt, zeigt folgende Feststellung: Die Rückgewinnung des Zinns aus undurchsichtbaren Zuben und Zuben aus Bleisäure wurde jährlich etwa 1,5 bis 2 Millionen Kilogramm Zinn ergeben, die heute noch fast reiflos gegen Devisen eingekauft werden müssen, weil nicht genügend Altschrott gesammelt werden.

Betiebig lassen sich diese Beispiele planmäßiger Rohstoffverwertung fortsetzen. Vom Schrott, Altpapier und Lumpen bis zu den Knochenabfällen, die zum größten Teil als einer der wertvollsten heimischen Rohstoffe noch unausgenutzt verlorengelassen. Trotzdem sie als Regenerationsstoff für die Erzeugung von industriellen Fetten, Keimen, Düngemitteln und Futtermitteln der deutschen Wirtschaft im Zeichen des Vierjahresplanes wertvolle Dienste in der Sicherung und Verbreitung der heimischen Rohstoffgrundlagen leisten.

So wird die Mülltonne — gedankenlos zum Abfallerwer unüberlegter Materialverwendung gemacht — zu einer wahren Fundgrube wertvoller Rohstoffe, die richtig verwertet, d. h. gesammelt, sortiert und der Wiederverwertung durch die deutsche Wirtschaft zugeführt, uns die Möglichkeit geben, Millionenumwände, die wir bisher an Devisen für eingekaufte Rohstoffe an das Ausland zahlten, zu sparen und die Sicherheit und Unabhängigkeit der deutschen Wirtschaft durch verstärkte eigene Rohstoffgrundlagen weiter auszubauen.

Diese Erkenntnis aber ist zugleich an alle Volksgenossen eine ernste Mahnung: Die anfallenden Abfälle und Abfallstoffe zu erhalten und ihre Wiederverwertung zu ermöglichen, damit diese kostbaren Rohstoffe nicht in der Mülltonne verschwinden.

Altschrott ist Rohstoff! — Denken wir immer daran!

Aus Kunst und Leben.

„Die Verführung des Fiesco“ auf dem Frankfurter Römerberg. Wie ist auf dem Römerberg Theater ganz anders und festlicher entspielt worden, als in Schillers „Fiesco“. Wenn gleich zu Beginn des Genußer Festes Fiesco in den Saal strömt: „Die Nacht sei eine Festnacht der Götter, die Freude soll ihr Weltkühn machen“ — dann ist es für wahr ein Weltkühn des Theaters, das Hans Meinhers Regie auf dem Römerberg entfesselt. Tausend Flammen züngeln in hohen Randalen in das helle Licht der Scheinwerfer, die den Römer in eine festliche Lichtburg verwandeln können — und alles Licht spiegelt sich in den wandelnden Selbengewändern der Imperiali, des Doria, des Fiesco und all der Festgäste. Es ist ein heiter-festliches Schauprogramm, in dessen Glanz man auch dem Dörfch des Möres Wunden schämen soll schwer seinen irdischen Ernst glauben kann. Die hohen Fenster des Kaiserpalastes sind erleuchtet, Bäckische Gassen bringen aus den Türen, aus dem irdischen Glanz wachsen drei Treppengiebel in den nächtlichen Himmel. Drei Treppengiebel, die das Bild dieses Klages bestimmen. Der innere der alten Kaiserkränzungsfahrt Jahrhunderte hindurch zum Zeugen des Schicksals des heiligen Römischen Reiches deutscher Nation wurde und in den festlichen Höhepunkten der Krönungen seine Weihe erhielt. Diesem eingestiegenen Jauher des Theaters aus Wort, Licht, Farbe, geschichtsverbundenem Raum und modulatorischer Architektur kann sich niemand entziehen. Er wird zum wichtigsten Mitspieler dieser Aufführung. So erlebte man Schillers „Fiesco“ mehr als festliches Theater, denn als republikanisches Trauerspiel. Man erlebte jenen Fiesco, der fñh und eitel in die Weltgeschichte eingreifen will, aber von ihr jermatet wird, weil er sich der überpersönlichen Ordnung der Gemeinschaft nicht fügen und unterordnen will. Der Stil dieser Aufführung war betonte glanzvolle Festlichkeit. Hans Meinhers, der selbst Regie führt, wußte immer mehr in die Aufgaben des Römerbergs hinein. Die großen Massen-Schaubilder sind die Träger

der Steigerungen des Spiels. Die Raumgestaltung Ludwig Giererts ist die gleiche geblieben, die Befragung war in vielen Rollen eine neue. Geblieben ist der Fiesco Joachim Gottschalks, überlegen und fiesegewagt, kräftig und stolz, eine meisterliche Leistung. Als Leonore konnte Eva Subat ihre Römerbergprobe bestehen. Großartig und ganz erfüllt wieder der Herrina Robert Taubes, der Doria Hermann Schomburg und der alte Andreas Franz Schneiders. Als Mäusen Daffan legte Ottomar Banning auf dem Römerberg eine erste kausale Probe ab. Als das Spiel zu Ende geht, hat auch die Vollmacht sich zur Mitte geneigt, die im festlichen Licht der Scheinwerfer sich mit dem härmlichen Beifall der begeisterten Zuschauer fñllt. Aloß R u e r.

Deutsche Filme auf der Pariser Weltausstellung. Im Deutschen Pavillon auf der Pariser Weltausstellung 1937 befindet sich bekanntlich ein deutsches Filmtheater, in dem bisher mit großem Erfolg eine Reihe deutscher Filme vor vollbesetztem Hause vorgeführt wurde. Die nächsten Programme bringen deutsche Epochenfilme, die zusammen mit besten deutschen Kulturfilmen laufen und, vornehmlich durch die Wochenschau, einen unmittelbaren Einblick in das deutsche Filmkino gewähren. An den nächsten Tagen laufen die Spielfilme „Ball im Netz“, „Verdräht“, „Walzerkrieg“, „Madame Bovary“, „Schulstunde“ und „Die selige Ezzelini“, außerdem der „Triumph des Willens“, der bei seiner ersten Vorführung in Paris einen außerordentlichen Erfolg erzielt hat. Hierzu kommen die deutschen Kulturfilme: „Deutsche Redefreie“, „Metall des Himmels“, „Von Allgäu bis nach Oberammergau“, „Paradies der Pferde“ und „Kaffel, die Kunst- und Gartenstadt“. Auch im erheblich größeren Internationalen Haus, das unter dem Eisselturm liegt, hat der deutsche Film seinen Einzug gehalten. An jedem Montag, Mittwoch und Freitag läuft ein Kulturfilmprogramm, das mit der Wochenschau zu einer geschlossenen Vorführung ausgebaut ist. Dieses Programm bringt die Filme „Liebe zur Harmonie“, „Paradies der Pferde“, „Jugend der Welt“, „Metall des Himmels“, „Landchaft und Leben“ und vieles andere mehr. Die Filme laufen in der deutschen Originalfassung mit französischen Zwischen-

titeln. Auch die deutschen Wochenschauen sind mit französischem Ton und englischen Untertiteln versehen. Vom 16. Juli ab wird an jedem Freitag im Internationalen Haus ein deutsches Filmprogramm gezeigt, das aus Wochenschau, Kultur- und Spielfilm besteht. Als erster Spielfilm kommt „Liebe geht seltsame Wege“ zur Vorführung. So wird der deutsche Film neben der Ausstellung im Deutschen Pavillon auch in der Pariser Weltausstellung im Deutschen Pavillon ausgestellt. Die Aufführung der französischen Bevölkerung und der internationalen Presse fanden, zeigt, daß er dies in recht erfolgreicher Weise tut.

Dichtertreffen bei Hans Grimm. Auch in diesem Jahr hatte sich wieder in dem Klosterhaus der Reichsbildung gelegenen Hofes Hippoldstraße eine Reihe deutscher Dichter als Gäste von Hans Grimm eingeladen. An der Tagung nahmen Paul Iwerdes, Rudolf G. Binding, Friedrich Böhmer, Hans Brehm, Hans Carossa, E. E. Dwiner, Paul Fechter, Hans Gradenhorst, J. W. Heim, Rudi Zahn, Benno von Helldorf, A. H. Schröder, August Winnig, Heinrich Jillich und mehrere ausländische Hochschullehrer teil. Einige der versammelten Dichter lasen Abschnitte aus neuen Werken vor.

Filmschichten. Dr. Wolff von Götter führte die Dialogregie in dem Gesamt-Roman-Film der Tobis-Wagnia „Der Unsterbliche“, der sich jetzt in der Reclam-Produktion befindet. Im Freilicht-Studio, Berlin-Tempelhof, ist der Spielführer Heinz Paul mit den Aufnahmen zu dem Manfred-Rommel-Film „Jahn im Korb“ beschäftigt. — Hans Steinboff, der Spielführer des F.D.F.-Films der Terra-Filmkunst „Ein Volksfeind“, dessen Drehbuch Erich Gernert und Hans Steinboff nach dem Bühnenwerk von Henrik Ibsen schrieben, hat mit den Aufnahmen begonnen. Heinrich George spielt die Titelfigur.

Wibende Kunst und Musik. Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlass vom 22. Juni 1937 dem Musik-Konferenz-Direktor Walter Hansmann in Erfurt den Titel Professor verliehen.

Nus Bau und Provinz.

Taunus und Main.

Der Regierungspräsident bei der 650-Jahrfeier.

— **Idstein**, 7. Juli. Regierungspräsident St. Gruppenführer von Pfeiffer wohnte ebenfalls am Samstagabend der Eröffnung der 650-Jahrfeier der Stadt Idstein bei und übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Oberpräsidenten Prinz Philipp von Hessen. Er schloß sich diesen Glückwünschen an und überbrachte der Idsteiner Bevölkerung aus höchstem Gehorsam die Mitteilung, daß sie ihre Bürgerrechte in Idstein behalten. (Siehe Wiesbadener Tagblatt vom 5. Juli.) Ein Sturm der Begeisterung braute durch die Gefühle der vielen Gäste und Ehrengästen den Beweis von der Anhänglichkeit der Idsteiner Bevölkerung an die höhere Technische Staatslehranstalt für Joch- und Tiefbau. Die Ausführungen des der Bevölkerung der Stadt Idstein bereits liebgewordenen Gastes darf wohl als das schönste Geschenk der Festtage bezeichnet werden.

— **Nordenstadt**, 7. Juli. Die hiesige Schulkasse besitzt im Schulgarten ein eigenes Stück Land, das von den Kindern gepflegt wird. Während die Knaben ihr Land gemeinsam mit Kartoffeln bepflanzen, haben die Mädchen „ihren“ Boden mit Gemüse, Tomaten, Blumen usw. bepflanzt. Die Erzeugnisse fallen dem WWS zu.

Aus dem Rheingau.

H. und Pimpfe nehmen Abschied.

— **Eltville**, 7. Juli. Die über eine Woche im Rheingau auf Fahrt gemessenen Hiltlerungen und Pimpfe aus dem Ringelstahl führen am Mittwoch in die Heimat zurück. Ungefähr 1000 Hiltlerungen und Jungpimpfe waren mit ihren Spielmannsgesellschaften im Laufe der letzten Woche in den verschiedenen Rheingau-Gemeinden in Familien einquartiert und haben so ein Stück ihrer weiteren Heimat kennengelernt. Sie nahmen am Mittwoch aus den einzelnen Bahnhöfen — zu je elf in Eltville — einen frohen Abschied und verabschiedeten den demnächst zu ihnen kommenden Hiltlerungen und Pimpfen aus dem Bann Niederwald (288) einen gütlichen Abschied.

Rheingauer Obstgroßmarkt.

m. Erbsen, 7. Juli. Auf dem Rheingauer Obstgroßmarkt am 7. Juli waren nurmehr 13 Str. Erdbeeren angeboten, für die je 12–18 Pf. im Großhandel bezahlt wurden. Überhaupt ist das Gesamtangebot ausnehmend klein, nachdem die Himbeere nun aus bald eingebracht ist. Besser wird wieder die Anfuhr beim größeren Anfall von Birnen und Äpfeln, die jetzt erstmals angeboten wurden. Die Frühbirnen ergießen 12–18 Pf. für den weißen Glaspfel wurden 18–22 Pf. erzielt. Birnen, deren Mengen noch größer werden, brachten 18–21 Pf. und für bessere Ware 22–27 Pf. für Himbeeren (in Schalen) bezahlte man 34–40 Pf. für die Sorte B (Anbauform) 27 Pf. Johannisbeeren lieferten für 17–18, Schmelzbeeren 9 bis 18, Sauerkirschen 22–30, Südkirschen 22–30, Tomaten 43 bis 45, Bohnen 7–16 Pf. je Pfund. Die Gesamtanfuhr von rund 350 Str., hauptsächlich Himbeeren, wurde glatt untergebracht.

— **Eltville**, 7. Juli. Am letzten Schultag vor den Sommerferien verabschiedete sich die Schülerschaft der Städtischen Höheren Schule im Rahmen einer feierlichen, aber herzlichsten Gemeinschaftsfeier von der am 1. Juli in den Ruhestand getretenen Mittelschullehrerin Fräulein Dillmann. Den Dank der Schulaufsichtsbehörde, der Schule und des Lehrkörpers übermittelte Rektor Dr. Bär. Die Stadtverwaltung ließ der Schiedenden in Anerkennung für die in den 30 Jahren der

Eltville Tätigkeit geleisteten Dienste durch Bürgermeister Grell ein wertvolles Andenken überreichen. Die Schüler (innen) umrahmten die Feierstunde mit musikalischen und literarischen Darbietungen. — Am Freitag treffen hier wieder „AdF“-Urlauber aus Sachlen ein.

— **Idstein**, 7. Juli. Am Schloß Reichartshausen ereignete sich am Montag ein folgenschweres Unglück. Beim Ausweichen vor einem Pferdehufschlag überschlug sich ein von einem Arzt geteuerter Personenzug zweimal und schlennderte zwei Frauen auf die Landstraße. Der Fahrer selbst erlitt nur leichte Schnittwunden im Gesicht. Die Verletzten wurden in das Städtische Krankenhaus in Eltville gebracht. Sie befinden sich außer Lebensgefahr. Der Wagen, der stark beschädigt war, wurde sichergestellt.

— **Gelsenheim**, 7. Juli. Auf der 25. Mittelrheinischen Verbandssporttagung in Koblenz blieb der mit den Ruderern Adolf Augustin, E. Köpke, R. Mey und Ernst Schöler und dem Steuermann Josef Lohr besetzte Vierer des Rheingauer Rudervereins Gelsenheim in der Klasse „Erster Jugend- und Schüler-Vierer“ auf der 1000-Meter-Strasse Sieger und errang zum zweiten Male den aus einem Stiergehäufte bestehenden Wanderpreis.

Rhein und Nahe.

Zwei Schiffsunfälle auf dem Rhein.

— **Bingen**, 7. Juli. Auf der Bergfahrt geriet das Rhein-See-Motorboot „Duisburg“ unterhalb Frei-Weinheim auf Grund und fuhr fest. Da zwei Schleppboote sich vergeblich bemühten, das Schiff frei zu bekommen, wird eine Leichterung der „Duisburg“ stattfinden müssen. — Ein weiterer Schiffsunfall ereignete sich im Binger Loch. Bei einem Schleppzug der Schraubendampfer „Martinus“, „Rhenania“ und „Rhein“ riß das Schleppseil des zweiten Rahmes, der ins Treiben geriet und erst nach 200 Meter Anker legen konnte. Der „Ausreißer“ konnte später zur Binger Reede abgehleppt werden.

Lahn und Westerwald.

Bimburger Frontkämpfer in England.

— **Bimburg a. d. L.**, 7. Juli. Auf Einladung der Ortsgruppe Waldborn der Bimburger Region weilten dieser Tage Mitglieder der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgesangener unter Führung von Fritz von Versner in England. Britische Frontkämpfer, die im Vorjahr in Bimburg waren, waren die Gastgeber und hießen besonders herzlich die Gäste aus der Heimatstadt willkommen, an deren Bürgermeister ein Begrüßungstelegramm gelangt wurde. Die Gegner von einst erlebten eindrucksvolle Tage, die Bauliste zu der Verbandsarbeit sein werden, die die ehemaligen Frontkämpfer haben und drüben in Angriff genommen haben.

Bei treuer Pflichtenfüllung um Leben gekommen.

— **Dernbach (Westerwald)**, 7. Juli. Anfangs war von einem Waldbrand in den Staatswäldern des Unterwesterwaldkreises berichtet worden, bei dem ein Waldbarbeiter zu Tode kam. Damals war der Verdacht laut geworden, daß der um Leben gekommene Waldbarbeiter den Brand durch Leichtsinnigkeit verursacht habe. Einwandfrei hat sich jedoch herausgestellt, daß der Waldbarbeiter — Anton Bach aus Dernbach — bei dem Waldbrand in treuer Pflichtenfüllung sein Leben dahingab. Nicht der geringste Verdacht fällt auf den toten Arbeiter; er ist bei der Bekämpfung des Brandes infolge Rauchergiftung erkrankt. Die Forstbeamten und Waldbarbeiter der Revierförsterei Dernbach, sowie eine Abordnung des R.A.D. 6/250 aus Montabaur gaben dem toten Kameraden das Geleit.

Deutscher Werkstoff im Handwerk.

Eine Sonderausstellung auf der Weltausstellung VIII.

Wenn wir die Leistungen des deutschen Chemikers und die gewaltigen Produktionsanlagen bewundern, so verdient auch die Arbeit, die der Handwerker in der praktischen Verwertung und Anwendung der Verwendung dieser neuen Stoffe im Dienste unserer Gemeinschaft leistet, Achtung und Anerkennung. Denn der Handwerker liefert nicht nur Millionenzahl der Verbraucher noch täglich und ständig am nächsten und ist damit der gediegene Mittler im Dienste des Vierjahresplans und Berater vieler Volksgenossen. Er soll denjenigen Werkstoffe möglichst durch deutsche Roh- und Werkstoffe ersetzen, die Werkstoffe richtig und dauerhaft verarbeiten und aus seinen reichen praktischen Erfahrungen an der Weiterentwicklung tätigen Anteil nehmen.

Aus diesen Erwägungen heraus ist die jetzt in der Weltausstellung VIII in Frankfurt a. M. eingeleitete Sonderausstellung „Deutscher Werkstoff im Handwerk“ von dem Reichsverband des deutschen Handwerks zur Veranlassung des Amtes für deutsche Roh- und Werkstoffe geschaffen worden. Sie soll in allen größeren Städten des deutschen Reiches dem Handwerk und allen deutschen Volksgenossen gezeigt werden.

Die Sonderausstellung eröffnet, wie Dr. Kasper und Dipl.-Ing. Sieder, bei einer Vortragsführung am Mittwoch ausführen, zwei große Aufgaben:

1. Sie will jeden einzelnen Handwerker mit der Verwendungsmöglichkeiten deutscher Werkstoffe unterrichten und zeigen, wie weit auch das Handwerk sich bereits auf die neuen Werkstoffe eingestellt hat.

2. Die Ausstellung unterrichtet ferner den Verbraucher über die Güte der neuen Werkstoffe, in dem sie nicht die neuen Werkstoffe nur als solche, sondern in der Verarbeitung und nach Verwendung vorführt.

Einige der auf der Schau gezeigten Beispiele seien hier aus dem reichhaltigen Material herausgeführt. Greift man das Metall zunächst heraus, so ist es das Aluminium, das bei den Spiegeln, Schloßern, Musikinstrumentenmagern und Wagnern immer wieder in vielfältigen Verwendungsmöglichkeiten vorhanden ist. Ersetzt dieser Stoff doch nicht allein die bisher verwendeten Kupfer- und Messingarten, sondern er weist neben seinem bedeutend geringeren Gewicht auch die gleichen Festigkeitseigenschaften, wie die bisher verwendeten Metalle auf. Überzüge und Färbungen geben dem Leichtmetall außerdem ein vorzügliches Aussehen. Er schützt diesen Stoff vor Korrosion und Zerstörung. Sogar in flüssiger Verbindung ist das Aluminium wirkungsvoll, das beweisen die Aluminium-Gloden und Kleinglasklappen der Luft.

Mit den Kunststoffen ist es nicht anders, als mit dem Leichtmetall. So hat das Dreifachglaswerk teil-

weise ganz auf die Verarbeitung dieser Stoffe eingestellt, aus denen Schmutzfüße, Knöpfe, Federhalter, Klebstifte, Armaturen, Lampenhalter und vieles andere mehr angefertigt werden. Rohre und Leitungen für Spengler und Installateure kommen zum Teil aus diesen Stoffen. Im Elektro-Installateurhandwerk findet dieser Werkstoff bei sämtlichen Armaturen eine vorzügliche Verwendung, ebenso bei der Isolierung von Leitungsbäumen, bei denen früher Gummi oder Kautschuk zur Verwendung gelangt war.

Die neuen deutschen Kunststoffe werden in der Bekleidungsindustrie schon seit Jahren verarbeitet. Einige gebräuchlichste Stoffe bewahren die Tragfähigkeit und Haltbarkeit dieser Stoffe. Damenkleider aus Zellulose und Kunstseide und Hüte aus Zellulose sind sehr wirkungsvoll und wegen ihrer hohen Reißfestigkeit außerordentlich beliebt.

In der Reihe der Kunststoffe darf das Zellulosephosphor nicht vergessen werden, das dem Handwerker vielfach verwendet wird. In der geistigen Form (Korophon) dient es dem Korbmacherhandwerk zur Herstellung von Flechtwerk für gut aussehende Möbelschalen und verdrängt damit die bisher verwendeten ausländischen Flechtwerkstoffe.

Die Ausstellung trägt ferner zur Aufklärung über die heute so viel genannte Weltausstellung zur Herstellung von Vorrichtungen umstelle von Palmfächer, Korbwaren usw. bei. Ein Schnittmodell eines Seiles zeigt, daß die Verarbeitung und Halbarkeit der Weltausstellung-Vorrichtung vorzüglich ist, trotzdem wir hier auf Kleinfaseren sitzen.

Besonders aufregen die wunderlichen Bucheinbände, Gefäßformen und ähnliches aus Fischhaut. Ebenso sieht das Zerk-Berament bei derartigen Arbeiten dem natürlichen Pergament keineswegs bezüglich seiner Haltbarkeit und Wirkung nach.

Neben den metallischen und textilen Werkstoffen spielen Ton und Glas eine bedeutende Rolle. Hochleistungen aus Glas sind möglich, wenn bei richtiger Behandlung widerstandsfähig. Am ersten bei Brunnentöpfen das früher verwendete Kupfer und dient bei Verwendung am Kachelofen zur erheblichen Einsparung, die bis zu etwa 75 bis 80 % gegenüber der alten Bauart betragen kann.

Vom Schmiedehandwerk werden Beispiele über die Wiederverwendung von Alt- und Abfall-Eisen und -Stahl gebracht.

Eine Fülle der auf der Weltausstellung gezeigten neuen Werkstoffe werden täglich bei den unteren Bauwerken im ganzen deutschen Vaterland verarbeitet und was für das Bauhandwerk gilt, gilt auch im entsprechenden Harn für die große Anzahl der anderen Berufsgruppen wie etwa das Schneidhandwerk und wie sie sonst noch alle heißen mögen.

Von der Gewerbeaufsichtsstelle beim Landeshandwerksmeister Heßen werden täglich Führungen für die Angehörigen des Handwerks veranstaltet, damit auch jeder einzelne Handwerker tatkräftig an der Gewinnung unserer Volkswirtschaft mitarbeiten kann.



Hochzeit im Hause Kooferelt.

In Omls Welt wurde der Sohn des Präsidenten der Vereinigten Staaten, Franklin D. Roosevelt jr., und Gräfin Eitel Dupont, die Tochter des bekannten amerikanischen Munitionsfabrikanten, in der Christuskirche getraut. — Frau Eitel Kooferelt im Brautkleid. (Weltbild, Jander-A.)

— **Mensfelden**, 7. Juli. Am Sonntag, 4. und Montag, 5. Juli, feierte der Männergesangsverein Mensfelden sein 100-jähriges Bestehen. Der ganze Ort war festlich geschmückt, aus der nächsten und weiteren Umgebung waren etwa 30 Gäste erschienen. Dem Verein wurde eine Ehrenurkunde verliehen. — Ein junger Ehepaar aus hier suchte den Tod in der Kain und wurde bei Staffell gelandet.

— **Kahlscheid**, 7. Juli. Achtzehn hier untergebrachte Ferienkinder aus Hamburg traten am Montag die Rückreise wieder an und hatten sich sämtliche Kinder gut erholt.

Massenmörder Kolloff

wird zur Verantwortung gezogen.

— **Brenzau**, 6. Juli. Am Montagvormittag begann vor dem Schwurgericht in Brenzau der Prozeß gegen den 27-jährigen Kriminellen Kolloff.

Das Interesse der Bevölkerung, die erst aufatmete, als der Mörder am 1. November d. J. festgenommen wurde, ist für diesen letzten Akt des furchtbaren Kriminaldramas vor dem Schwurgericht in Brenzau außerordentlich lebhaft. Der Zuschauerraum in der Aula des Städtischen Gymnasiums ist bis auf den letzten Platz besetzt. Die Verhandlungen müssen in diesem Saal durchgeführt werden, da im Gerichtsgebäude infolge baulicher Arbeiten kein geeigneter Raum vorhanden ist.

Der Mörder stammt aus einer hochachtbaren Familie. Sein Vater ist ein redlicher Mann und auch die beiden Brüder des Mörders sind strebsame und ehrliche Menschen. Schon als 13-jähriger hat Willi Kolloff einen Einbruchsdiebstahl begangen und als 15-jähriger wurde er bereits wegen Diebstahls vom Jugendgericht zu Gefängnis verurteilt. Sein Vater hat es stets von neuem mit dem Strolch versucht und ihn nach seiner Leibeszeit in eine landwirtschaftliche Schule nach Leipzig geschickt. Aber immer wieder wurde der ungarische Sohn heimlich in die Freiheit entlassen. In der Jugendzeit und während der Gefängnisstrafen. Im Jahr 1931 verließ er dann mit zur Anklage stehenden Mord an einer bisher unbekannt gebliebenen Frau in Remlin. 1933 wurde Kolloff wegen Einbruchs zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Die Strafe verbüßte er bis zum November 1934. Im Sommer 1935 trat der Angeklagte eine neue Stellung auf einem Gut bei Briesen an, die er bis zum Juli 1936 inne hatte. In dieser Zeit verübte er die zur Anklage stehenden Mord an dem Bauwirt Lütke und dem Wirtschaftler Rodan. Im Juli 1936 wurde er zum Militärdienst eingezogen, doch wurde er bald schneefestig. Nachdem er wieder einige Tage bei seinem Vater geblieben war, weil er am 29. September nach Frankfurt a. d. O. gefahren sein, um dort seine frühere Frau zu treffen. Angeklagt konnte er diesen Entschluß nicht durchführen, weil er beobachtet wurde.

Seit dieser Zeit führte der Verbrecher ein Vagabundenleben. Er hat bis zu seiner am 1. November 1936 erfolgten Festnahme in dieser Zeit etwa 25 Straftaten begangen, und zwar Mordtaten und Fahrraddiebstähle, Zechprellereien, Taschenbetrügereien und weitere Diebstehle. Neben diesen Verbrechen befinden sich ihm weiterhin zur Last gelegte schändliche Inbrände einer Scheune und ein Raubmordversuch an einem 15-jährigen Mädchen. Am 24. Oktober 1936 beging er den Mord an dem Händler Vorreicht. Bereits zwei Tage später gelang ihm in Gerswalde zwei Betrüglerinnen und gleich darauf weitere Betrüglerinnen in Frankfurt a. d. O. Seine Festnahme erfolgte in Gerswalde, nachdem bereits vorher umfangreiche Fahndungsmaßnahmen getroffen worden waren.

Bei seiner Vernehmung zeigt sich Kolloff außerordentlich verstockt. Erst später ging er aus sich heraus und bekannte sich zu den Schrederaten. Das Urteil kann nicht zweifelhaft sein.

* Der Summknäppel war überflüssig. In einem Hause der Saarstraße in W.-Schierstein wurden vor kurzem Mietverträge zwischen einem Mieter und dem Vermieter mit einem Summknäppel ausgetarnt, wobei der Vermieter schief abblinzt. Nun hand der Mieter als Angehöriger vor dem Schöffengericht, der Vermieter war als Nebenkläger zugelassen. Ein größeres Zeugenaussage war notwendig. Das Gericht verurteilte den Mieter zu einer Geldstrafe von 20 RM. unter Annahme mildernder Umstände. Dem als Nebenkläger zugelassenen Vermieter billigte das Gericht eine Buße von 30 RM. zu.

Neues aus aller Welt.

Drei kommunistische Mörder hingerichtet.

Berlin, 8. Juli. (Funkmeldung.) Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Heute früh sind der 34-jährige Walter Schulz aus Berlin, der 43-jährige Paul Zimmermann aus Berlin und der 39-jährige Bruno Schröder aus Posen, die vom Schwurgericht in Berlin wegen Mordes und schweren Landfriedensbruchs zum Tode verurteilt waren, hingerichtet worden. Die Genannten, von denen Zimmermann und Schröder mit hohen Freiheitsstrafen, darunter Schröder wiederholt mit Zuchthaus, bestraft waren und von denen Schulz und Zimmermann nach dieser Tat zwei Raubüberfälle verübt haben, haben sich im Oktober 1931 an dem bis ins einzelne organisierten Generatörverfall auf das SW-Koloss in Neukölln, Richardstraße 31, in führender Weise, Schüsse als Organisator, Zimmermann und Schröder durch Abgabe von Schüssen, beteiligt. Hierbei wurde der Gastwirt Böwe ermordet und zwei weitere Personen lebensgefährlich verletzt.

Die in denselben Strafverfahren erkannten Todesstrafen gegen Helmut Schwers und Bruno Blum hat der Richter und Reichsanwalt im Gnadenwege zu Zuchthausstrafen von 10 Jahren umgewandelt. Diese beiden Verurteilten, die zurzeit der Begehung der Tat noch jung und gut beleumdet waren, sind durch Verführung zur Beteiligung an dem Terrorakt gekommen und hatten sich bereits geraume Zeit vor der Maßnahme vom Kommunismus losgesagt.

Französisches Flugzeug bei Kronstadt verbrannt. Bei Kronstadt kürzte heute eines der Flugzeuge ab, die von der französischen Regierung dem rumänischen Heere für Übungszwecke zur Verfügung gestellt wurden. Der Unfall erfolgte nach einem Abflug mit französischen und rumänischen Militärfliegern bei der Landung. Das Flugzeug geriet sofort in Brand, konnte aber von den Anwesenden noch rechtzeitig verlassen werden. Eine amtliche Mitteilung stellt fest, das das Flugzeug einer Gruppe von sechs Flugzeugen angehörte, die vom französischen Luftfahrtministerium Rumänien zur Verfügung gestellt wurden.



Hochzeit im schwedischen Königshaus.

In einer Dorfkirche in der Nähe Stockholms fand die Trauung des Prinzen Karl von Schweden mit der um sieben Jahre älteren Gräfin v. Rosen statt. Da der Prinz, ein Neffe des Königs von Schweden, durch seine Heirat mit der Gräfin nach dem Hausgesetz der schwedischen Königsfamilie aller seiner Titel verlustig geht, hat ihm sein Schwager, König Leopold von Belgien, den Titel eines Prinzen verliehen. Er heißt nun Prinz Karl Bernadotte. — Das junge Brautpaar nach der Trauung.

(Weltbild-Wagenborg-W.)

Der Rundfunk.

Reichsleiter Frankfurt 251/1195.

Freitag, den 9. Juli 1937.

6.00 Choral, Morgenpredigt, Gymnastik. 6.30 Konzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Konzert. 9.30 Hausfrau, hör zu! 9.45 Mutter turnt und spielt mit dem Kind. 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.45 Deutsche Scholle. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter. 13.15 Konzert. 14.00 Zeit, Nachrichten. 14.10 Dem Opernfreund. 15.15 Volk und Wirtschaft. 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.00 Zeitgeschehen. 19.00 Im Rhythmus der Freude. 21.00 Zeit, Nachrichten. 21.15 Nordische Musik. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.20 Wörüberman in Amerika spricht. 22.30 Musik. 24.00 Nachtmusik.



Beiderseitige Ozeanüberquerung mit Vierzehnschiffen.

Die amerikanischen und britischen Riesenschiffe „Clipper III“ und „Caledonia“, die von Boston auf Newfoundland und Hoopes in Irland zur Erprobung einer gemeinschaftlichen Luftpostlinie Partien, sind beide am Ziel angelangt. — Der „Pan-American-Clipper III“, der von amerikanischer Seite aus nach Europa flog, nach seiner Landung in Irland.

(Associated Press-Wagenborg-W.)

Elisäbäres Kind nach einem Sittlichkeitsverbrechen ermordet.

Magdeburg, 8. Juli. In der Nacht zum 6. Juli ist, wie erst jetzt bekannt wird, in Magdeburg in einer Gartenlaube ein elisäbäres Mädchen nach einem Sittlichkeitsverbrechen ermordet worden.

Das Kind war in Begleitung eines der seinen Eltern in Bernburg wohnenden 30 Jahre alten Untermeisters namens Hermann Kreischmar nach Magdeburg gekommen, wo es seine Ferien bei Verwandten verleben sollte. Diese hatten ihm und dem Kinde wegen Raummangels in ihrer Wohnung eine Gartenlaube zum Übernachten zur Verfügung gestellt. Als das Kind am 6. Juli nicht, wie verabredet, in der Wohnung der Verwandten erschien, nahm man an, daß es sich mit einem Begleiter in der Stadt aufhalte. Erst am Mittwochnachmittag machten die Verwandten die grausige Entdeckung, daß das Kind ermordet worden war. Es wurde in einem Kleiderkasten der Gartenlaube aufgefunden. Die Kriminalpolizei stellte zweifelsfrei fest, daß das Kind ermordet worden ist, nachdem ein Sittlichkeitsverbrechen an ihm verübt worden war. Als Mörder wird der Begleiter des kleinen Mädchens vermutet, zumal dieser seit Dienstag verschollen ist. Auf seine Ergreifung hat der Regierungspräsident eine Belohnung ausgesetzt.

Oeden nach 26 Jahren. Einem englischen Major J. Brada, der lange Zeit am Schlachtfeld der bengalischen Fahn gehörte, konnte erst jetzt eine Auszeichnung überreicht werden, die ihm schon 26 Jahre vorher verliehen worden war. Der Orden trat nämlich eine proteste Verleumdung an und war immer in Europa, wenn der Major in Indien weilte und machte die Reise nach Indien, wenn er nach Europa kam. Nun hat man den Orden bei seinem früheren Regiment festgehalten und wird ihm dem „Abreisten“ in diesen Tagen bei Gelegenheit seines Europaurlaubes übergeben.

White Horse Eagle farb. Im Alter von 106 Jahren farb im Senate Washington Bischof White Horse Eagle, der berühmte Indianerhäuptling Kapitän Amerikas, der einst als Vertreter der roten Rasse auf dem Kapitol zu Washington das Kriegsgeißel begrad als Symbol für den Frieden, der fortan zwischen Weißen und Indianern herrschen soll.

Deutsches Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: Sonntag, 22. August.

Residenz-Theater.

Geschlossen. Wiederbeginn: 5. September.

Brunnen-Kolonade.

Freitag, 9. Juli: 11.00: Frühkonzert. Städtisches Kurorchester. Leitung: Koncertmeister Otto Riehl. (Kurarten gültig.)

Kurhaus.

Donnerstag, 8. Juli: 16.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. (Dauer- und Kurarten gültig.) 20.00:

Die USA. unterstützen die deutschen Nordatlantiksflüge.

Zunächst acht Flüge nach New York.

Washington, 8. Juli. (Funkmeldung.) Handelsminister Koper gab der Luftfahrt die Genehmigung zu acht Probeflügen zwischen Frankfurt a. M. und New York. Die ersten Flüge auf Long Island (New York). Wie der stellvertretende Handelsminister Johnson erklärte, findet der erste Flug am 14. August statt.

Wie muß man sich beim Rasieren verhalten?

Warum hat der Herr keine Hand auch nicht rubig gehalten? fragte der Sachverständige des Wiener Friseurvereins, als man diesen teilnehmenden Friseur ausrief. Schlichte wird dem Kunden das rechte Gesicht aus dem Rahmen umgeben, damit er seine Hände darunterhält. Der Kaufmann K. hatte dies nicht getan und war daher von dem Friseur mit dem Rasiermesser in den Daumen geschnitten worden. Und zwar war die Stichebene getroffen worden, lobte er lebensgefährlichen Schaden davontrug. Jetzt verklagt er 1700 Schilling Schadenersatz, weil der Friseur mit zu grobem Schmutz des Rasierers angelegt habe. Der Rasierer aber ließ natürlich dem Kunden die Schuld zu, er hätte seine Hand unter lassen müssen. Wie muß man sich nun beim Rasieren verhalten? Vor Gericht konnte man sich nicht einig werden, da es keine hängenden Vorurteile darüber gab. So wurde der Friseur freigesprochen. Aber nun debattiert die Öffentlichkeit über dieses heikle Problem.

Schwere Unwetter über dem Eulengebirge. Schwere Gewitter gingen am Dienstagmittag und in der Nacht zum Mittwoch über Teile der Grafschaft Glatz, besonders über das Eulengebirge nieder. Vier Personen, darunter drei aus einer Familie, fanden durch Blitzschlag den Tod. Bieleorts traten Erdben und Hagel infolge der Wolkenschübe über ihre Mä. Die Wasserläufe überfluteten Felder und Straßen.

Weltkulturstift der Hausierer. Aus einer soeben in London erschienenen „Weltkulturstift der Hausierer“ geht hervor, daß die meisten Kamele nicht, wie man annehmen möchte, in den afrikanischen Wüstengebieten, sondern in China leben, während Indien die meisten Kinder, Rußland die meisten Pferde und Australien die meisten Schafe aufweist.

Nach Millionen Franken unterschlagen. In Le Havre sind große Unterschlagungen eines Bäckereimasters aufgedeckt worden, die sich auf etwa 8 Millionen Franken belaufen sollen.

Wie stark kann man bräunen?

Nun — da gibt's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung entscheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden“ ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrahlung gut mit Nivea einreiben.



Neuer Glanz für Venedig. Die römischen Kabinettsschlüsse, wonach ursprünglich eine Kontrolle aller venezianischen Kanäle und „rios“ erfolgen soll, um etwa notwendige Verbesserungen vorzunehmen, haben in Venedig größtes Interesse gefunden. Schon geht man daran, die alten, lantari nicht ganz einwandfreien Viertel zu prüfen, inwieweit ein Neuaufbau oder aber eine Ausbesserung in Frage kommt. Die größte Sorge gilt natürlich der Kanäle, die teilweise durch das Seewasser untergraben und regelrecht gefährdet sind. Neue Brücken und die Öffnung einzelner Kanal-Sackgassen für den großen Verkehr werden ihr nützlich tun, um Venedig zu neuem Glanz zu verhelfen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Wetterbericht: Frankfurt a. M.

Witterungsausgang bis Freitagabend: Biesch heiter und trocken, tagsüber wieder etwas wärmer, abflauende Winde, späterhin wieder Bewölkungszunahme.

Wetterstand des Rheins am 8. Juli: Biedrich: Pegel 2,28 gegen 2,28 m gettern; Bingen: 2,48 gegen 2,48 m gettern; Mainz: 1,56 gegen 1,56 m gettern; Raab: 2,85 gegen 2,80 m gettern; Köln: 2,60 gegen 2,66 m gettern; Relt: 3,40 gegen 3,48 m gettern.

Die heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten und das „Unterhaltungsblatt“.

Operetten- und Balzer-Abend. Leitung: Musikdirektor August Bogt. (Dauer- und Kurarten gültig.)

Freitag, 9. Juli: 11.00: Gesellschaftspaziergang nach dem Badischloß Platte. 18.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. (Dauer- und Kurarten gültig.) 19.30: Tanz. 20.00: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk. (Dauer- und Kurarten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalle: Kendervous in Wien. Ma-Balast: Land der Liebe. Walpella: Arme kleine Jungs. Film-Balast: Gefährliches Spiel. Capitol: „Mimi.“ Apollo: „Der Hund von Baskerville.“ Urania: „Der Graf von Monte Christo.“ Union: „Mastercard.“ Luna: „Wenn der Hahn kräht.“ Olympia: „Der Teufel Baskerville.“

Samstag, den 10. Juli, 20 Uhr im
KURGARTEN

Eintrittspreis: 1.50 RM., für Dauer- und Kurkarteninhaber: 0.75 RM.

zu Ehren des 50-jährigen Jubiläums des Verbandes Deutscher Chemiker und der Tagung des Provinzial-Feuerwehrverbandes

GROSSES FEUERWERK

Konzert des Städtischen Kurorchesters • Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk

Während der Ferienzeit arbeitet

Betten-Werner

Ihre
Daunen - Steppdecken
Matratzen
jed. Art schön auf, reinigt Ihre
Bettfedern
zufriedenstellend und fertigt
selbstverständlich Ihnen eine
wunderbare Original-
Schlaraffia-Matratze
in eigener Werkstätte an

Wenden Sie sich noch heute an

Betten-Werner
UNHABER GUSTAV WERNER
WIESBADEN KIRCHGASSE 29
Ecke Friedrichstr., Anruf 279 39

Hauptgesch. Grabenstr. 16. Tel. 28361/62



Filiale: Moritzstr. 28 Filiale: Wörthstr. 24
Tel. 28361/62 Tel. 28361/62

Unsere Kühlanlagen und fachm. Behandlung
bieten die beste Gewähr für frischeste Ware!
Aus heute eingetroff. Kühlwagen empfehlen!

Grüne Heringe 1/2 kg 30,- Makrelen 40,-
Merlans 1/2 kg 35,- Schollen 1/2 kg 60,-
ff Goldbarsch o. K. 30,- Seelachs o. K. 28,-
la Kabeljau o. K. 1/2 kg 30,- Schellfisch 45,-
Lebendfr. Angelschellfische 1/2 kg 80,-
Feinstes Fischfilet ohne Abfall 40-60,-
1/2 kg

Ferner: la Heilbutt im Ausschnitt

Angel-Kabeljau, Schellfisch, Seehecht,
Seelachs, Rochen hochfeine Qualitäten
hochwertig l. Ausschn. zu niedrigst. Tagespreisen

Echter Steinbutt, Seezungen, Rotzungen,
Limandes, Lebendfr. Zander, Hechte,
Bresen, Bodensee-Blaufleichen, Lebende Forellen,
Schleien, Aale.

Feinster Rheinsalm im Ausschnitt

Ferner täglich frisch:

Krabben in der Schale 500 Gramm 60,-
Frisches Krabbenfleisch 125 g 35,-
(Krabbenrezepte gratis)

In unseren Bratereien täglich von 9 Uhr ab:
Gebr. Fischkoteletts 600 g 60,-

Neue Matjesheringe (Die Delikatess der Jahreszeit)
Stück 15 - 18 - 25 - 28,-

Geräucherte und marinierte Fische
Für Ausflüge und Wochenend:
Sardinen u. Sommer-Fischkonserven in großer Auswahl sehr billig.

Beachten Sie unsere Auslagen
Aufträge für Freitag erbitten schon Donnerstag!

Alles für den Balkon und Garten im Rohmühl-Spez.-Haus Heerlein Goldgasse 16

Schmerz der Ballen?
Ein Schuh, der den Ballen entlastet, muß vorn breit, in der Ferse eng sein und dem Gewölbe einen festen Halt geben.

Freude beim Gehen und Stehen!
Wiesbaden, Ellenbogengasse 10



...und im Möbel
für 1000

Möbelschreinerei **Velle** Goebenstraße 3
und Handlung Tel. 28265/k. Laden
Ehestandsdarlehen / Große Auswahl / Billige Preise

Freibank-Fließverkauf
Wiesbaden
Freitag, den 9. Juli 1937.
freier Verkauf ohne Nummern
von 13 bis 17 Uhr.
Samstag, den 10. Juli 1937.
freier Verkauf ohne Nummern
von 7 bis 9 Uhr.
Stadt, Schlachthofverwaltung,
Wiesbaden.

Vorteilhafte Bezugsquellen

sucht u. findet

die Hausfrau

immer in An-

zeigentell des

Wiesbadener Tagblatt

Parfümerie Dette

Michelsberg 6

Schönheitsmittel, Toilette-
Bade- u. Maniküre-Artikel,
Bürstenwaren, Schwämme
in größter Auswahl.

Sonnenbräune Haut-Ole u. Creme

Beste Qualitäten
Wo sind sie?
bei R. Brosinsky, Bahnhofstr. 13, Ruf 24944

Saugpapier 1000 Blatt 2.25 u. 2.50 RM.
B. Greife, Bürobedarf, am Schillerplatz.

Geldhäftige Empfehlungen
Elen, Selbstfahr., Wiesbaden, Tane u. Stund. Maurer u. Seemann, Rotmilchstr. 50, Tel. 25584.

Bei- und Rückladung
Strecke München gelad. f. Bahn-
Wiesbaden, Expedition
Rücktransport
Hochstraße 5/7, Telefon 28768.

Nähe Ringstraße
Lieferer f. l. Peni, l. e. Ringstraße 80-90 RM.
außer d. Baule. Canal, Empfehl. Adr. 1. 31

Samstag, den 10. Juli, 13 Uhr.
Versteigerung des Luftschiffs
„Graf Zeppelin“
Wettflughafen Rhein-Main,
der Luftfahrt m. Lebenswürdig-
keiten.
Fahrt einl. Eintrittsgeld
8.50 RM. Das Luftschiff kann
auch innen besichtigt werden.
Karten und Auskunft:
H.S. Kulturgemeinde
Zeilstr. 3. — Startzeit 27908.

Haarausfall?

Reizschuppen, zu dünnes Haar?
Nehmen Sie

Arna-Lana
Brennerei-Haarwasser
Reinigt das Haar aus der Brenn-
schuppen, warum gerade das?
Weil es tatsächlich viele Haar-
wucherungen erzielt. Flasche 1.75
und 2.50 RM. im
Salus-Reformhaus
Friedrichstraße 18

Versteigerung von neuer Damenbekleidung

wegen Geschäftsaufgabe infolge Todesfall
im Auftrag des gerichtlich bestellten Nach-
lassverwalters

Fortsetzung
Donnerstag, 8. und Freitag, 9. Juli, jeweils
9.30 und 3 Uhr beginnend, in meinem Ver-
steigerungsaal

23 Schmalbacher Straße 23
Wiesbaden.

Zum Ausverkauf kommen:
la Damen-, Woll-, Strickwaren, als: Rein-
wollene Betten, Pullover in Reinswolle,
Woll- und Bouclé, Plüsch, Seals,
Leder usw.

ferner am Freitag, den 9. Juli, 11 Uhr,
die Damen- und Geschäftseinrichtungen.

Wilhelm Helfrich
beredigter Öffentlich bestellter Versteigerer
und Schlichter.
Wiesbaden, Schmalbacher Str. 23, Tel. 22941.
Beliebiges Unternehmen am Wege!

Keine Blähungen mehr!

Blähungs- und Verdauungspulver „Floradix“.
Frei von Chemikalien. Nicht abführend.
Vorzügliche, erprobte Mittel bei Gefühl des Vollseins in der
Magengegend, Luftausstoßen, Beklemmung, Auch Herz-
klopfen, Kopfweh, sobald dieses Ursachen von falscher
Gastronomie und überschüssiger Magensäure sind, werden
durch unser Blähungs- und Verdauungspulver
„Floradix“ behoben. Preis RM. 1.50

Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus neb. Uhrturn
P. Blumenhof, altes Unternehmen, Marktstraße 13

Alexi-Kaffee

... vom Kaffee-Fachmann
... für den Feinschmecker

Kaffeerösterei **ALEXI** Michelsberg 9
4 elektr. Kaffeemühlen zur Verfügung der Kundschaft

Am 7. d. M. ist unser lieber treusorgender Vater, Schwieger-
vater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Anton Hertel

Kgl. Kammermusiker I. R.
im 93. Lebensjahr sanft entschlafen.

Dr. Felix Hertel u. Familie
Hedi Hertel
Frieda Hertel
Erna Schneider, geb. Hertel
Hermann Schneider u. Kinder
Elsa Auer
Julius Auer u. Familie
und alle Enkelkinder.

Wiesbaden, 8. Juli 1937.
Rheinstraße 77
Die Einäschung erfolgt Samstag, den 10. Juli 1937,
mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof.



— und jetzt
im Oflor



Königsbacher Pilsner

Königsbacher Brauerei A.-G. Koblenz

Vertreter: M. Even, Biervertrieb, Wiesbaden,
Gartenfeldstr. 15 Telefon 24084

Schreib-
maschinen
Walter Graf,
am Schillerplatz.
Reparaturen.

Unser

Total-Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe hat begonnen.

Alle Preise sind auf das Äußerste herabgesetzt.

Da kann jeder kaufen, auch Sie.

Warten Sie nicht bis zuletzt!

Kommen Sie schnellstens, je früher, desto besser.

Alles muß raus!

Herrenbekleidung

Weyer & Wellig

Mainz,

Große Bleiche 19

(neben dem Ufa-Palast).

Statt Karten.

Am 2. Juli entschlief nach langen schweren
Leiden meine gute liebe Frau, Schwester,
Schwägerin, Tante und Kusine

Anna Landersheim

geb. Diehl.

Auf Wunsch der Enkelkinder fand die Be-
stattung in aller Stille statt. — Besonderen
Dank Herrn Pfarrer von Barnus, sowie allen,
die ihr hilfreich zur Seite standen.

Der trauernde Gatte:
E. Landersheim.

Wiesbaden (Helenenstr. 25), den 7. Juli 1937.

Danksagung.

Für die liebevolle Anteilnahme beim Tode
unseres lieben Kindes sagen wir hiermit unseren
herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn
Pfarrer Gerber für seine tröstlichen Worte,
den Hausbewohnern, Herrn Rektor Mehl,
seinem Klassenlehrer, Herrn Rose und seinen
Schulkameraden für die überaus reichen Kranz-
und Blumenspenden.

Karl Ulm u. Frau.

Wiesbaden, den 7. Juli 1937.